

Pädagogisches Konzept der Fünkchen – Kindertagesstätte beim BR

Vorwort

*Das Kleinkind weiß,
was das Beste für es ist.
Lasst uns selbstverständlich darüber wachen,
dass es keinen Schaden erleidet.
Aber statt es unsere Wege zu lehren,
lasst uns ihm Freiheit geben,
sein eigenes kleines Leben
nach seiner eigenen Weise zu leben.
Dann werden wir, wenn wir gut beobachten,
vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.
(Maria Montessori)*

Jedes Kind hat seinen eigenen Weg und seine eigene Geschwindigkeit, seine Möglichkeiten und Macken. Wir nehmen es so, wie es ist, begleiten es und stärken es auf seinem Weg.

Dieser Weg ist aber breit. Wir zeigen, wo er seine Grenzen hat und wer alles mitgeht - mit eigenen Zielen, vielleicht gleichen Teilstrecken, vielleicht einem anderen Tempo oder in einem anderen Schritt.

Dadurch erfährt das Kind Freiheit, aber auch Rückhalt und Struktur, es lernt, Kontakt zu schließen und auf andere zuzugehen. Dabei wird ihm klar, dass es manchmal auch Wege gehen muss, die ihm nicht so gefallen, die aber trotzdem zu interessanten Zielen führen. Das heißt, es erlebt im geschützten Rahmen schon auch die Konsequenzen dessen, was es tut.

Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1. Träger

Träger der Kindertagesstätte ist die Elterninitiative „Fünkchen e. V.“.

1.2. Organisationsstruktur

Der Verein „Fünkchen e.V. betreibt eine Kindertagesstätte am Funkhaus. Der **Vorstand** ist für folgende Bereiche zuständig:

- ✓ Finanzen
- ✓ Personal
- ✓ Immobilien
- ✓ Platzvergabe
- ✓ Förderung durch die öffentliche Hand
- ✓ Öffentlichkeitsarbeit
- ✓ allgemeine Vereinsangelegenheiten

Darüber hinaus gibt es einen **Elternbeirat**. Zu seinem Aufgabenbereich gehören unter anderem:

- ✓ die Ausstattung der Kindertagesstätte
- ✓ die Kassenprüfung
- ✓ das Catering des Mittagessens
- ✓ die Organisation der Elternmitarbeit
- ✓ die Planung der Schließtage (gemeinsam mit der Leitung)
- ✓ die Pflege der EDV- und Telefonanlage
- ✓ die Organisation von Festen und Veranstaltungen
- ✓ den Kontakt zum KKT
- ✓ die Kinderbetreuung bei Notdiensten
- ✓ der Lebensmitteleinkauf
- ✓ etc.

1.3. Lage/Infrastruktur

Die Kindertagesstätte liegt im Arnulfpark, in fußläufiger Entfernung zum Funkhaus des Bayerischen Rundfunks. Sie ist gut zu erreichen mit der Tram 16 und 17 und von der Hackerbrücke, an der S-Bahnen aller Linien halten. In der Umgebung mischen sich Wohnungen, Büros und Gewerbebetriebe wie ein Restaurant, ein Hotel und Münchens zentraler Omnibusbahnhof mit angeschlossenen Einkaufszentrum.

1.4. Elterninitiative

Die Kindertagesstätte beruht auf der Initiative der Eltern. Mindestens ein Elternteil jedes Kindes muss im Verein Mitglied sein und wenigstens sieben Stunden pro Monat mitarbeiten - in festen Diensten oder ad hoc.

1.5. Aufnahmekriterien

Das „Fünkchen Funkhaus“ sorgt für betriebsnahe Kinderbetreuung beim Bayerischen Rundfunk. Sie steht Kindern offen, von denen wenigstens ein Elternteil regelmäßig beim BR arbeitet; Ausnahmen beschließt der Vorstand. Ist die Nachfrage größer als das Platzangebot, entscheidet

- das Alter
- das Geschlecht sowie

Geschwisterkinder haben Vorrang, wobei berücksichtigt wird, wie stark sich die Eltern des schon betreuten Kindes für die „Fünkchen“ engagiert haben.

1.6. Öffnungszeiten, Schließtage

Öffnungszeiten: montags bis freitags 7.45 bis 18.00 Uhr

Schließzeit:

- ✓ gesetzliche Feiertage
- ✓ von 24. Dezember bis 1. Januar

- ✓ die Sommerschließung (10-12 Schließtage) findet in der zweiten Augusthälfte statt. Ab dem ersten Montag im September ist die Einrichtung geöffnet.
- ✓ weitere Schließtage beschließt die Elternversammlung entsprechend der Geschäftsordnung.

1.7. Kinderzahl

Maximal 37 Kinder im Alter ab einem Jahr bis zum Schuleintritt verbringen ihre Tage im „Fünkchen Funkhaus“ - und zwar meistens alle Altersstufen gemeinsam.

1.8. Personelle Besetzung

- ✓ 4 Erzieher*innen
- ✓ 3 Kinderpfleger*innen
- ✓ 1 FSJler (m/w/d)

1.9. Räumlichkeiten, Ausstattung, Außengelände

Das „Fünkchen Funkhaus“ hat neben Wirtschafts- und Büroräumen und dem geräumigen Flur drei sonnige, außergewöhnlich hohe und weitläufige Spielzimmer und einen großen Turn- bzw. Schlafräum. Die Räume liegen im Erdgeschoß. Von jedem Zimmer führt eine Tür ins Freie.

Alle Spielräume sind aufgrund unseres offenen Konzeptes für alle Altersstufen gemeinsam gedacht. Um den u3 Kindern eine Rückzugsmöglichkeit zu geben, wurde das Nestchen-Zimmer mit dem Schwerpunkt Krippe eingerichtet.

Der Außenbereich wird temporär durch einen mobilen Zaun abgesichert und kann somit auch als Spielfläche genutzt werden.

1.10. Finanzierung

Der Etat des „Fünkchen Funkhaus“ setzt sich aus den Elternbeiträgen und Fördermitteln der öffentlichen Hand zusammen. Außerdem wird das Fünkchen vom Bayerischen Rundfunk finanziell unterstützt.

1.11. Verpflegung

Das gemeinsame Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit richtet das Team aus dem her, was der Eltern-Einkaufsdienst besorgt hat. Mittags kommt ein warmes Essen von einem nahen Caterer. Auf Bio-Qualität und Abwechslungsreichtum wird geachtet.

Blickpunkt: Kind

Wir haben in unserer Einrichtung Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnissen. Wir gestalten unser Zusammenleben in der Kita so, dass jedes einzelne Kind mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen wertgeschätzt wird. Wir gewährleisten jedem Kind seine ihm angemessene Weiterentwicklung.

2.1. Unser Bild vom Kind

Kinder begegnen uns mit der ihnen eigenen Persönlichkeit auf der Suche nach der eigenen Identität. Dabei sind sie offen für alles, was auf sie zukommt. Sie sind neugierig, experimentierfreudig und lernbegierig.

Kinder fordern von uns Erwachsenen das ein, was sie im Moment brauchen und zwar ehrlich und direkt.

Der Motor für ihr Handeln ist ihr Gefühl und ihre Intuition. Kinder sind nicht so verstandesorientiert wie Erwachsene und denken, entscheiden und handeln selten vorausschauend. Daher können sie noch nicht die volle Verantwortung für ihr Handeln tragen. Sie können auch ihre Stärken und Schwächen noch nicht genau einschätzen. Auch haben Kinder noch keine festen Normen verinnerlicht. Sie probieren aus, stellen Regeln und Grenzen in Frage.

Aus diesem Grund brauchen sie von uns Erwachsenen Unterstützung und Hilfen zur Orientierung. Kinder sind von Natur aus positive Wesen, die sich spontan, unbefangen und vertrauensvoll auf eine Beziehung mit uns Erwachsenen einlassen. Sie sind leicht beeinflussbar und durch ihre große Offenheit auch leicht verletzbar. Auf ihrem kurvenreichen Entwicklungsweg (körperlich, geistig und seelisch) sind sie von uns als Beziehungspartner abhängig und brauchen unseren Schutz! Sie brauchen sowohl Freiräume als auch Grenzen, um auf diesem Weg weiter zu kommen.

2.2. Rechte des Kindes

Durch das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz und das UNO Abkommen über die Rechte des Kindes werden den Kindern Rechte vertraglich zugesichert. Wir sehen es als unsere Pflicht an, diese Rechte der Kinder zu achten und auf mögliche Rechtsverletzungen aufmerksam zu machen. Des Weiteren ist es unser Bestreben, den für uns aus diesen Rechten der Kinder entstehenden Pflichten gerecht zu werden.

Es ist nicht möglich alle Rechte von Kindern in diesem Konzept aufzuführen. Wir haben uns auf die für uns wesentlichsten beschränkt.

- ✓ *Jedes Kind hat das Recht so akzeptiert zu werden wie es ist.*
- ✓ *Jedes Kind hat das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei.* Dies fordert uns begleitende Erwachsene dazu auf, jedes Kind in seiner Einmaligkeit zu sehen und nicht im Vergleich mit anderen Kindern zu bewerten.
- ✓ *Jedes Kind hat das Recht aus eigenen Erfahrungen zu lernen und dabei auch Fehler zu machen.* Dafür müssen wir Erwachsene Kindern Freiräume schaffen, in denen sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen können, in denen

sie experimentieren und forschen können, in denen sie lernen, mit Gefahren umzugehen und dabei die Konsequenzen ihres Handelns erfahren. Dazu gehört auch eine vielfältige, anregungsreiche, überschaubare und gestaltbare Umgebung.

- ✓ *Jedes Kind hat das Recht auf körperliche Unversehrtheit und ein gewaltfreies Leben.* Unsere Aufgabe ist es, die Kinder vor Aggressionen, Gewalt und Grenzüberschreitungen jeglicher Art, wie z.B. durch Worte, Nichtbeachtung, lächerlich machen, körperliche Züchtigung u. a. mehr, zu schützen.
- ✓ *Jedes Kind hat das Recht auf engagierte, menschliche und nicht auf perfekte Erwachsene.* Dass Kinder uns Erwachsene immer wieder als zuverlässige, verstehende, einfühlsame Bezugspersonen erleben, gibt ihnen die Sicherheit sich mit uns auf einer gleichwertigen Ebene auseinandersetzen zu dürfen.
- ✓ *Jedes Kind hat das Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen und darauf sich seine Spielgefährten selbst aussuchen zu dürfen. Außerdem haben die Kinder ein Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.*
- ✓ *Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe und Rückzug.* Das heißt für uns Erwachsene, dass wir es akzeptieren, wenn Kinder sich von uns oder anderen Kindern abgrenzen. Außerdem müssen wir dafür Sorge tragen, dass Kinder sich entspannen und zur Ruhe kommen können, dass sie schlafen können, wenn sie es wollen, es aber nicht müssen.
- ✓ *Jedes Kind hat das Recht auf eine gesunde Ernährung.* Wir tragen Sorge für eine angenehme, entspannte Atmosphäre beim Essen. Wir ermöglichen den Kindern zu Essen und zu trinken, wenn sie Hunger oder Durst haben. Wir thematisieren mit Kindern und Eltern, was gesunde Ernährung heißen kann.
- ✓ *Jedes Kind hat das Recht auf seine Krankheit.* Krankheit bedeutet immer ein Ungleichgewicht zwischen seelischem und körperlichem Befinden. Um wieder ins Gleichgewicht zu kommen und somit gesund zu werden, ist es für Kinder wichtig, in Ruhe krank sein zu dürfen und in dieser Zeit, wenn immer möglich, auch zu Hause bleiben zu können.

Alle Rechte haben ihre Grenzen dort, wo andere (Kinder, Erwachsene, Tiere...) gefährdet, verletzt oder in ihren Rechten beschnitten werden, oder wo ein Kind sich

selbst in Gefahr bringt. Das „In-Anspruch-nehmen“ und "Ausleben" der Rechte durch die Kinder wird von uns erwachsenen Bezugspersonen begleitet und beobachtet.

Wichtig ist in jedem Fall, dass den Kindern mit Achtung und Respekt begegnet wird und sie in Entscheidungen und Beschlüsse und natürlich in die vorausgegangenen Diskussionen einbezogen werden!

2.3. Partizipation

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Da wir unsere Einrichtung nicht als Aufbewahrungsstätte sehen, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in der Kita gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Wir leben in einem Land, in dem sich Demokratie als Staatsform bewährt hat. In der Kita geht es nicht um Demokratie als Staatsform, sondern als Lebensweise. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieher*innen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kita gelingt?

- Wir machen Demokratie für Kinder erlebbar

Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kinder ein Vorbild zu sein.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.

Entscheidungen, z.B. ob oder was im Morgenkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel.

- Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus

Um sich "einmischen" zu können, müssen Kinder eine Vorstellung darüber entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. in dem wir den Kindern Fragen stellen.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.

Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Morgenkreis, Abstimmungen, Punkten, Zuständigkeitslisten)

- Wir nehmen Kinder ernst

Wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.

Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.

Wir geben Kindern die Möglichkeit eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

Warum ist uns Partizipation wichtig?

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- ✓ Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden
- ✓ Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- ✓ Sie stärken ihr Selbstbewusstsein
- ✓ Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- ✓ Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen)
- ✓ Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen
- ✓ Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann
- ✓ Sie lernen, sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen
- ✓ Sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen

2.4. §8a Kindeswohlgefährdung

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“, so steht es seit November 2000 in § 1631 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Mit diesem „Gesetz zur Ächtung von Gewalt“ wurde die gewaltfreie Erziehung zum gesellschaftlichen Leitbild erhoben und damit ein hoher Anspruch für das künftige Zusammenleben von Eltern und Kindern formuliert.

Seit dem 01.10.2005 gibt es zudem eine entsprechende bundesweit geltende gesetzliche Regelung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung: den §8a SGB VIII.

Seit dem Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes am 1.1.2012 ist der §8a SGB VIII Teil dieses Gesetzes.

Der §8a (4) ist kein reiner „Meldeparagraf“, sondern er baut vor allem auf die Fachlichkeit und die Kompetenzen der Fachkräfte sowie auf deren Kontakte zu den Eltern auf.

Die Kinder verbringen viel Zeit im Fünkchen. Unsere Erzieher*innen kennen sie und ihre Eltern meist gut. Eine Vertrauensbasis ist uns dabei besonders wichtig. Sowohl die Kinder, aber auch die Eltern können und sollen sich bei Schwierigkeiten und Problemen jederzeit an die zuständige Fachkraft oder die Leitung wenden. Wir nehmen uns Zeit und versuchen zunächst im Gespräch die Ursachen, Auswirkungen und Lösungen zu finden. Dabei steht über allem das Wohl des Kindes.

Die Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte für Problembelastungen, Veränderungen und Anhaltspunkte soll dazu beitragen, frühzeitig abzuklären, ob es sich um eine Kindeswohlgefährdung handeln könnte.

Dabei helfen uns u.a. unsere Beobachtungssysteme aber auch die Schulung zu §8a, die jede Fachkraft erhält. So können wir unter Umständen den Eltern und Kindern rechtzeitig Hilfen anbieten. Dabei sollen in jedem Einzelfall erst die positiven Einflussmöglichkeiten von uns geprüft und genutzt werden.

Nur wenn dies nicht sinnvoll ist oder nicht zum gewünschten Erfolg führt, informieren wir die Bezirkssozialarbeit (BSA) im zuständigen Sozialbürgerhaus (SBH).

Jede/r Mitarbeiter/in (sowohl im pädagogischen, als auch im hauswirtschaftlichen Bereich) legt ein erweitertes Führungszeugnis vor.

Wenn Sie Fragen oder Probleme haben, scheuen Sie sich nicht, sich an uns zu wenden!

Blickpunkt: Pädagogische Arbeit

*Wenn wir Frieden in der Welt erlangen wollen,
müssen wir bei den Kindern anfangen.*

(Mahatma Gandhi)

In unserer täglichen Arbeit fördern wir das Kind ganzheitlich, d. h. in seiner sozialen, emotionalen, geistigen, körperlichen, sprachlichen und motorischen Entwicklung, damit es sich Wertehaltungen, Kompetenzen und Wissen erwerben kann. Bildung bedeutet somit nicht nur Wissen, sondern vielmehr die Fähigkeit, Zusammenhänge zu verstehen und die eigene Lebenswelt zu gestalten.

3.1. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Förderung von Gemeinschaft und Freundschaft ist vorrangiges Ziel unserer Arbeit. In altersgemäßer Selbständigkeit soll das Kind zunehmend lernen, seine eigenen Bedürfnisse zu artikulieren und die Bedürfnisse anderer zu bejahen. Besondere Bedeutung kommt dabei neben friedlichen Konfliktlösungen und der Suche nach Alternativen auch der Übernahme von Verantwortung im Eintreten für Schwächere zu.

Wir wollen Kinder...

- ✓ die selbstbewusst und feinfühlig sind
- ✓ die mit anderen Menschen, Tieren, Pflanzen, Gütern, und was sonst zu
- ✓ unserer Umwelt gehört sorgsam umgehen
- ✓ die sprachgewandt sind
- ✓ die fragen und forschen
- ✓ die künstlerisch aktiv sind
- ✓ die eigene Ideen entwickeln und verwirklichen können
- ✓ die stark sind
- ✓ die aktiv sein wollen
- ✓ die mit allen Sinnen wahrnehmen
- ✓ die Beziehungen eingehen und aufbauen können
- ✓ die Anerkennung und Achtung erfahren
- ✓ die Regeln aushalten und einhalten können
- ✓ die ihre eigene Identität in der sozialen Gemeinschaft finden
- ✓ die Herausforderungen annehmen

Weitere Ausführungen zu diesen Basis-Kompetenzen lesen Sie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

3.2. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

3.2.1. Das Kind – eine eigene Persönlichkeit

Es ist uns wichtig, die Persönlichkeit eines Kindes zu respektieren und sehr behutsam mit ihm umzugehen.

Kinder setzen sich bereits aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und bestimmen ihre Entwicklung mit. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzugehen.

Dazu ist es notwendig, das einzelne Kind gut zu beobachten. In den ersten Lebensjahren geht die Entwicklung oft sehr schnell vor sich. Es gibt dabei individuell unterschiedlich stattfindende Entwicklungsschritte - wie z.B. das Laufen lernen, das selbstständige Trinken aus dem Becher oder das Sauberwerden - die wir mit unserem pädagogischen Handeln unterstützen und fördern.

Die Pflegemaßnahmen nehmen bei Kleinkindern einen breiten Raum ein, sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden.

Körperpflege, Ruhe- und Schlafbedürfnisse und das Einnehmen der Mahlzeiten sind für unsere Kinder von elementarer Bedeutung. Deshalb wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, seinem eigenen Rhythmus zu folgen.

Auf die Toilette gehen die Kinder, sobald es möglich und wenn es nötig ist. Ansonsten werden die Windeln gewechselt.

Die kreative Zeit, sei es spielen, malen oder musizieren, wird von den Mitarbeiter*innen situationsbedingt gestaltet.

Somit kann jedes Kind spielerisch und individuell in einer kleinen Gruppe seine Umwelt erobern, sich und andere Kinder entdecken und auf diese Weise immer mehr seine Persönlichkeit entwickeln.

3.2.2. Das Spiel, die Arbeit des Kindes

„Nur im freien Spiel entfaltet sich menschliche Intelligenz“

(Buch: Naturnahe Spiel- und Erlebnisräume von Elisabeth C. Gründler)

Fantasie, Wohlbefinden, Körperwahrnehmung, Selbstwertsteigerung, Vergnügen, Kreativität, Selbstdarstellung, Lust, Verarbeitungshilfe, Spontaneität, Ausdrucksform, Neugierde, Ausprobieren, Raum- & Zeitgestaltung, Experimentieren, Selbstbestimmung, Miteinander agieren, Konzentration, Konfliktbewältigung, Streiten, Freundschaften, Ausleben der Gefühle, Spannungsabbau, lernen, Schutzraum, Eigenaktivität, Ausdauer, Entwicklung, Bewegung, Vertragen, Freunde.

All das und noch viel mehr steckt im Spiel der Kinder.

Kinder erleben ihr Spiel immer als wichtig, wertvoll und vollkommen real, egal, wie sich dabei Träume, Fantasien und Wunschvorstellungen mit Realem mischen.

Wenn Kinder spielen, sind sie mit ihrer ganzen Aufmerksamkeit bei der Sache, nirgendwo strengen sie sich mehr und ausdauernder an, um ein eigenes Ziel zu erreichen. Nur im Spiel können die Kinder so eigenständig, aktiv und selbst gewählt tätig sein und müssen mit nur geringfügigen oder gar keinen Folgen rechnen. Das Spiel ist für die Kinder eine Schutzzone, in der sie vergangene Erfahrungen verarbeiten und neue machen können. Hier dürfen sie (fast) alles ausprobieren und können so ihre Fähigkeiten und ihr Selbstwertgefühl weiterentwickeln. Das Spiel in seinen unterschiedlichen Formen bietet den Kindern eine Vielfalt an Lernprozessen an. Es hat Auswirkungen auf den emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich der Kinder.

3.2.3. Gruppenstruktur

Pädagogisch gesehen bietet die altersgemischte Gruppe aufgrund ihres familienähnlichen Charakters die große Chance, in natürlicher Weise mit den Kindern zu leben und zu lernen. Denn nur wenige Familien können das bieten, was eine altersgemischte Tageseinrichtung an Möglichkeiten bietet – die Förderung der Kinder in sozialer, emotionaler und kognitiver Hinsicht (Ganzheitlichkeit). Gerade Einzelkinder erleben das Zusammensein mit anderen Kindern als große Bereicherung.

Durch das Zusammensein mit älteren Kindern, durch das Erleben ihrer Spiele, ihrer Ausdrucksformen, erfahren die jüngeren Kinder auf natürliche Weise eine Fülle von Anregungen und eine wichtige Förderung in ihrer Persönlichkeit.

Oftmals beziehen die älteren Kinder die Jüngeren in ihr Spiel mit ein und weisen ihnen Rollen zu, die sie bewältigen können und tragen so dazu bei, dass die Jüngeren vielfältige Erfahrungen machen können.

Die Älteren selbst vertiefen ihre Erfahrungen und Fähigkeiten, indem sie diese im Umgang mit den Jüngeren anwenden. Damit steigern sie auch ihr Selbstwertgefühl. Sie haben die Möglichkeit, längere Phasen Kontakt zu jüngeren Kindern aufzunehmen, weil sie vielleicht die Konkurrenz der Gleichaltrigen als Überforderung erleben.

Turnstunden, kleine Morgenkreise und individuelle Projekte, und z.T. auch Ausflüge dürfen die Kinder in den Entwicklungsgruppen intensiv erleben. So gibt es bei uns

die Minis (bis ca. 2,5 Jahre) die Medis (bis ca. 4 Jahre) und die Maxis (bis zum Schuleintritt).

Die Offenheit der Kita-Situation erlaubt allen Kindern, in allen Entwicklungsgruppen, allein unter sich zu spielen, sich auszugrenzen oder sich auf sich selbst zurückzuziehen. Die Überschaubarkeit der Kinderzahl ermöglicht den Erzieher*innen ein individuelles und intensives Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder.

So wie wir die Kinder wertschätzen, lernen sie, sich gegenseitig wertzuschätzen. Und wir Erwachsene dürfen eine Menge von ihnen lernen.

3.2.4. Offene Räume

Räume sind die heimlichen Miterzieher – und die Kinder ihre Mitgestalter. Auch die Räume sind bei uns offen und einladend. Wir haben keine starren Spiel-Stationen, überall kann alles passieren, ob innen, rund ums Haus oder in der ganzen Stadt. Zwischen unserer Küche, dem Marienplatz und der Isar:

Überall gibt es viel zu entdecken und zu erforschen. Bei uns richten sich auch die Räume komplett nach den Bedürfnissen der Kinder: Wenn sie nicht in die Kuschelecke gehen, erweitern wir eben eine andere Ecke, die sie gerade lieber besuchen. Das macht es den Kindern möglich, phantasievoll zu spielen. Das Kind kann alleine in andere Räume gehen, sich zurückziehen und selbst entscheiden, wo, was, mit wem, wie und wie lange es spielt.

3.2.5. Ganzheitliches Lernen

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser gelingen kindliche Lernprozesse. Zugleich ist es wichtig, Themen in ihrer Komplexität, d.h. mit Blick auf das Ganze ebenso wie mit Blick auf das Detail, zu erarbeiten und sie damit in größere Zusammenhänge einzubetten. Kinder können und wollen sich mit der Komplexität der realen Welt auseinandersetzen, wenn sie ihnen erfahrbar und begreifbar präsentiert wird. Authentische, d.h. lebensechte und wissenschaftsähnliche Aufgabenstellungen treiben ihr Lernen voran, wenn die Inhalte an ihren Lebenswelten, Fragen und Interessen anknüpfen und an das Niveau ihres aktuellen Wissens und Verstehens angepasst werden.

Die 10 Leitsätze des ganzheitlichen Lernens:

1. Das Kind ist ein geborener Lerner
2. Lernen ist mehr als Wissen anhäufen
3. Selbstbestimmtes Lernen ist nachhaltiger als Fremdbestimmtes Lernen
4. Gemeinsames Lernen ist besser als allein
5. Lernen beinhaltet Fehler machen
6. Lernen und Lachen bilden ein Traumpaar
7. Lernen gedeiht im respekt- und liebevollen Klima
8. Lernen und erziehen sind überall unzertrennlich
9. Lernen ist ein lebenslanger Prozess
10. Optimales und nachhaltiges Lernen = Vernetzung von Denken, Fühlen & Handeln

Ganzheitliches Lernen ist ein Lernen mit allen Sinnen, mit KOPF, HERZ und HAND

3.2.6. Beobachtung

Dank der Freiheiten wie offene Räume und Altersmischung findet das Kind mit großer Selbständigkeit seinen Weg – und wir können uns während der Freispielzeit stärker auf unsere Beobachterrolle konzentrieren und haben die Gelegenheit, das breite Spektrum der Kinder wahrzunehmen. So kennt jede/r von uns jedes Kind und kann sich besser überlegen, wie wir es auf seinem Weg noch besser begleiten können – und welche interessanten Ziele wir ihm vielleicht noch aufzeigen könnten. Ausgangspunkt für die Umsetzung des kindlichen Interesses ist ein systematisches Beobachten und Wahrnehmen der Kinder. Hierzu gibt es zwei von den pädagogischen Fachkräften ausgearbeitete Beobachtungsbögen, die den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes dokumentieren. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse, die gesetzten Impulse und Herausforderungen, wie auch die Erfahrungen, die das Kind erlebt hat, sind Bestandteile einer solchen Dokumentation über die kindlichen Entwicklungsprozesse.

Diese Beobachtungsdokumentationen ermöglichen eine solide Grundlage für die Gespräche mit Eltern!

3.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.3.1. Wertorientierung und Religiosität

Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit bestehenden Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

So feiern wir z.B. mit den Kindern den christlichen Jahreskreis (Ostern, Weihnachten, St. Martin), aber auch immer wieder Feste aus anderen Kulturen. Uns ist dabei aber der wertorientierte Ansatz wichtiger als der religiöse.

3.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Das Kind lernt, verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen und belastende Situationen zu bewältigen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in Andere, zu einem selbstbewussten, selbstständigen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen. Dies erreichen wir z.B. mit der gemeinsamen Erarbeitung von verlässlichen Gruppenregeln.

3.3.3. Sprache und Literacy

Sprache ist die Basis für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und für schulische und berufliche Erfolge.

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen.

Durch vielfältige Begegnungen mit der Buch-, Erzähl-, Reim und Schriftkultur entwickelt es Kompetenzen wie Textverständnis, Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Vertrautheit mit Büchern und ein sprachliches (auch mehrsprachiges) Selbstbewusstsein.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, mit Sprache in Berührung zu kommen. So lesen wir regelmäßig vor und achten auf Kommunikation und Dialoge im alltäglichen Geschehen.

3.3.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Das Kind lernt, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen, zu handhaben und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu

nutzen. Dies erzielen wir durch die Nutzung von CDs, Dias, Büchern, gemeinsamer Recherche im Internet und Zeitschriften, durch Besuche der Bücherei, etc.

3.3.5. Mathematik

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit und es erfährt erste mathematische Gesetzmäßigkeiten.

So zählen wir z.B. regelmäßig mit den Kindern und bringen ihnen dadurch schon einen gewissen Zahlenraum näher.

3.3.6. Naturwissenschaft und Technik

Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen.

Es hat Freude am Beobachten der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren.

Das Kind macht Erfahrungen mit der technischen Umwelt, erfährt im Umgang mit Materialien und Werkzeugen technische und physikalische Wirkungsweisen.

Das Thema Experimentieren ist bei uns sehr präsent und wird immer wieder im Freispiel eingebracht. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, sich handwerklich zu erproben.

3.3.7. Umwelt

Unsere Welt hat nur begrenzt Ressourcen. Daher legen wir großen Wert darauf, allen Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt näher zu bringen.

Wir lehren die Kinder, ihre Umwelt zu verstehen, sowie Achtsamkeit und Mitverantwortung für den Schutz und den ressourcensichernden Umgang mit der Natur und Umwelt zu entwickeln.

Die natürliche Umwelt erfährt das Kind mit allen Sinnen, es entwickelt ein ökologisches Bewusstsein und Verantwortungsgefühl, seine Umwelt zu schützen und zu erhalten. Wir besprechen mit den Kindern regelmäßig Sachthemen und setzen diese auch bei Ausflügen (z.B. beim Besuch im botanischen Garten) um.

3.3.8. Ästhetik, Kunst und Kultur

In der Begegnung mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Materialien, Techniken,

Ausdrucksmöglichkeiten als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich im Fünkchen gestalterisch auszuleben. Zudem gibt es auch offene Bastelangebote (z.B. Laternenwerkstatt). Auch nehmen wir das kulturelle Angebot in unserer Stadt an und besuchen z.B. Museen, Ausstellungen, Theater.

3.3.9. Musik

Eine Welt ohne Musik ist nicht vorstellbar. Musik erfährt das Kind als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Außerdem bieten wir für Kinder ab 4 Jahren eine externe Musikschule in den Räumen des Fünkchens an.

3.3.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden unerlässlich.

Wir bieten daher vielfältige Möglichkeiten an, damit sich jedes Kind ausreichend bewegen kann. Es finden regelmäßige Turnangebote und Bewegungsprojekte statt. Auf unserer temporären Freifläche haben die Kinder die Möglichkeit, mit div. Fahrzeugen zu fahren. Bewegungsspiele gehören ebenso zu unserem täglichen Angebot, wie gezielte Aktionen im Freien (z.B. Planschbecken und Rasensprenger im Sommer).

In der täglichen Freispielzeit können die Kinder durch unser offenes Konzept ihrem Bewegungsdrang auch während der Freispielzeit nachkommen.

3.3.11. Gesundheit

Das Kind lernt, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Die Gesundheitsförderung und -erziehung fließt mit in die tägliche Arbeit ein. Ein abwechslungsreicher Speiseplan mit viel Obst und Gemüse sorgt für eine

ausgewogene Ernährung der Kinder. Die Kinder haben die Möglichkeit, in der Küche mitzuhelfen und z.B. für die Brotzeit Kuchen zu backen.

Außerdem wird großer Wert auf Körperpflege und Hygiene gelegt. In Absprache mit den Eltern gestalten wir die Sauberkeitserziehung so, dass diese spielerisch und ohne Druck erfolgt.

Den Tagesablauf haben wir so gestaltet, dass er sowohl dem Bedürfnis nach Bewegung als auch nach Ruhe nachkommt.

3.4. Speziell für unsere unter 3jährigen

Die pädagogischen Aktivitäten in der Krippe richten sich nach dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der einzelnen Kinder. Im Vordergrund steht dabei die Beziehung der Mitarbeiter*innen zu den Kindern. Diese müssen sich an- und aufgenommen fühlen, um sich in einer alle Sinne ansprechenden Umgebung entwickeln und entfalten zu können. Die Mitarbeiter*innen in der Krippe sind Wegbegleiter*innen, die einzelne Entwicklungsschritte im motorischen, sprachlichen, emotionalen und kognitiven Bereich anregen und unterstützen.

3.4.1. Sozialerziehung:

Das Kind macht erste Erfahrungen im Umgang mit anderen. Es entwickelt Möglichkeiten der Kontaktaufnahme. Ältere Kinder lernen auf die Kleineren Rücksicht zu nehmen. Aus dem Nebeneinander entwickelt sich ein erstes Miteinander. Durch die Gruppensituation lernen die Kinder schon früh, sich und ihre Bedürfnisse zu erkennen und einzufordern, bzw. zu kommunizieren. Dadurch wird die soziale Kompetenz der Kinder gefördert.

3.4.2. Spracherziehung:

Durch Knie- und Fingerspiel, Lieder und Singspiele wird die Freude am Sprechen vermittelt. Die Kinder werden durch direkte Ansprachen, Eingehen auf ihre Äußerungen, Wiederholungen und Lautmalereien individuell in ihrer Sprachentwicklung gefördert.

3.4.3. Ernährung/Gesundheit/Hygiene:

Eine ausgewogene Ernährung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesundheitserziehung. Wir decken deshalb vom Frühstück über das Mittagessen bis zur Nachmittagsbrotzeit den gesamten Bedarf eines Kindes während der Betreuungszeit ab. Ebenso werden in der Einrichtung Getränke angeboten.

Die Hygiene in der Kinderkrippe ist Voraussetzung einer optimalen Betreuung.

Wir richten uns hier nach dem HACCP-Konzept, d.h., dass der Wickeltisch und die sanitären Anlagen dementsprechend desinfiziert werden und wir unsere Hände nach jedem Wickeln reinigen.

Die Kinder werden regelmäßig gewickelt, das Töpfchen angeboten oder auf die Toilette geschickt. Eine Unterstützung der Eltern in der Sauberkeitserziehung ist für uns ein weiterer Bestandteil unserer Pädagogik.

3.4.4. Ruhe und Bewegung:

Jeder Mensch braucht am Tag einen Wechsel von Ruhe und Bewegung, An- und Entspannung. Hinzu kommt, dass Kinder sich in hohem Maße durch Bewegung ausdrücken und ausleben.

Wir entsprechen diesen Bedürfnissen, indem wir z.B. möglichst jeden Tag nach draußen gehen oder auch Exkursionen im Stadtteil anbieten. In unseren Räumen haben wir Bewegungs- und Ruhebereiche. Gezielte Bewegungsangebote (z.B. Turntage) werden durchgeführt.

3.4.5. Musik:

Wir führen die Kinder an die Musik heran, indem wir themen- bzw. jahreszeitenbezogene Lieder (vor-)singen. Zur Melodie- und Liedvermittlung setzen wir auch CDs ein. Die Kinder sammeln im experimentellen Umgang mit verschiedenen Musikinstrumenten erste Erfahrungen über Klänge und Rhythmus.

3.4.6. Kreativität:

In unserer Kreativitätserziehung werden die ersten feinmotorischen Fähigkeiten erlernt, die im Kindergartenbereich weitergeführt werden. Dazu gehören Techniken wie erste Schneideübungen, Kleben, Malen, Reißen usw.

Auf dem Maltisch oder im Gruppenraum ermöglichen wir den Kindern das Kennenlernen von verschiedenen Mal- und Bastelmaterialien.

Ein Tag bei uns

4.1. Tagesablauf

Ab 7.45 Uhr:	Frühstück/ Freispiel Die Kinder können nach dem Verabschieden der Eltern frei wählen, ob sie Frühstücken möchten oder direkt ins Freispiel übergehen. Manche Kinder frühstücken schon zu Hause, die anderen nutzen das Frühstück, um in den Tagesablauf rein zu kommen.
9.00 Uhr – 11.30 Uhr:	Freispiel/ Angebote
11.30 Uhr – 12.00 Uhr:	Mittagessen Das Mittagessen beziehen wir durch einen Lieferservice. Vor dem Essen werden die kleinen Kinder gewickelt, die Großen gehen auf die Toilette und alle waschen sich die Hände.
12.00 Uhr- 14.00 Uhr:	Schlaf-/Ruhezeit Die kleinen Kinder schlafen im Schlafraum, die Großen ruhen sich in der Zeit in der Kuschelecke aus. Sie dürfen unter Aufsicht entscheiden, ob sie lieber ein Buch lesen oder eine Kassette oder CD hören möchten. Danach dürfen sie ruhig im Gruppenraum ins Freispiel übergehen oder nehmen an einem angeleiteten Angebot teil.
14.15 Uhr – 15.00 Uhr:	Freispiel
15.00 Uhr – 15.30 Uhr:	Um ca. 15.00 Uhr nehmen die Kinder eine gemeinsame Brotzeit zu sich.
Ab ca 15.30 Uhr:	Freispiel
18.00 Uhr:	Schließung der Einrichtung

Verpflegung und Gesundheit

5.1. Essen/Mahlzeiten

Wiederkehrende Ereignisse und Situationen im Tagesablauf wie z.B. Essen und Schlafen sind für unsere Kinder von weitreichender Bedeutung: das Sicherheits- und Geborgenheitsempfinden der Kinder in der Kita wird nachhaltig vom emotionalen Erleben dieser alltäglichen Situationen beeinflusst. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten lernen die Kinder Selbstständigkeit, Tischregeln und das Empfinden für „ich habe Hunger“ oder „ich bin satt“ zu entwickeln.

Die Mahlzeiten können auch Momente der Ruhe und Entspannung sein.

Die Kinder können Gemeinschaftserfahrungen machen, mit den Erzieher*innen über Ereignisse vom Tag sprechen, miteinander scherzen und lachen. Wir achten darauf, dass die Mahlzeiten in einer gemütlichen Atmosphäre an einem einladend gedeckten Tisch verlaufen, denn „gemeinsam schmeckt`s besser“.

Unseren jüngeren Kindern helfen wir, wenn es nötig ist.

Um auch individuell auf jede Entwicklungsgruppe (Minis & Maxis) einzugehen, essen die Minis & die Medis bzw. Maxis mittags in zwei unterschiedlichen Zimmern.

5.2. Schlafen für die Kleinen

Ausreichender Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes.

Schlaf- bzw. Ruhezeit ist bei uns täglich nach dem Mittagessen. In dieser Zeit können es sich die Kinder, die noch Schlaf benötigen, im Schlafraum gemütlich machen. Für jedes Kind liegen eine Decke und eine Matratze mit festem Platz bereit. Das geliebte Kuscheltier, der Schnuller oder das von zu Hause vertraute Kissen haben auch ihren Platz.

Die Kinder werden von einer pädagogischen Fachkraft so lange betreut, bis jeder in den Schlaf gefunden hat. Ab 13.30 Uhr wachen die ersten Kinder auf.

Damit hier niemand unsanft aus dem Schlaf gerissen wird, werden sie zu dieser Zeit begleitet.

Da manche Kinder, v.a. die einjährigen, einen höheren Schlafbedarf haben, schlafen diese entsprechend ihres individuellen Schlaf-Wach-Rhythmus`.

5.3. Die Ruhephase der Kinder ab 4 Jahren

Kinder ab 4 Jahren benötigen in der Regel keinen ausgiebigen Mittagsschlaf mehr und dürfen sich ausruhen. Die Ruhephase beginnt nach dem Zähneputzen um 12:45 Uhr und endet um 13:15 Uhr. In dieser Zeit richtet sich jedes Kind eine Matte und ein Kissen. Sie bekommen nun eine Geschichte vorgelesen, hören eine Geschichte oder sehen sich selbst ein Buch an. Es geht in erster Linie darum, zur Ruhe zu kommen. Wer möchte kann auch ein kleines Nickerchen machen. Während der Entspannungsphase ist immer pädagogisches Fachpersonal begleitend anwesend. Um 13:00 Uhr beginnt für die ausgeruhten Kinder die Zeit des Spiels. Je nach Situation, Thema und Interesse werden hier Beschäftigungen angeboten. Dies können unter anderem Gesellschaftsspiele, Bastel- oder Malarbeiten sein. Nach Bedarf kann auch an der frischen Luft gespielt werden. Da die kleinen Kinder von 12:30 bis 14:00 Uhr schlafen, genießen die Großen die volle Aufmerksamkeit.

5.4. Das Zähneputzen

Das Zähneputzen ist eine Hygienemaßnahme, die neben Konzentration auch ein gewisses Maß an Geschick erfordert.

Kinder ab 3 Jahren dürfen nach dem Mittagessen die Zähne putzen. Die Einrichtung nimmt am Zahnprophylaxe-Programm der Landeshauptstadt München teil. Die Kinder werden in regelmäßigen Abständen von fachkundigem Personal angeleitet. Hier wird spielerisch der richtige Ablauf der Zahnreinigung erklärt. Nach jedem Besuch erhalten die Kinder ein kleines Geschenk zur Motivation. Hat ein Kind das dritte Lebensjahr gerade erreicht, bekommt es eine kleine Broschüre und ein Zahnputzplakat mit nach Hause. Zudem bekommt das Kind einen Zahnputzbecher und eine Zahnbürste. Ab diesem Zeitpunkt ist es besonders wichtig, das Zähneputzen zu Hause weiterzuführen, damit sich die nötige Feinmotorik entwickeln kann und der Ablauf im Gedächtnis bleibt.

5.5. Sauberkeitserziehung

Aus dem individuellen Entwicklungstempo jedes Kindes heraus, wird die Sauberkeitserziehung unterstützt. Hierbei gehen die pädagogischen Fachkräfte auf jedes Kind einzeln und behutsam ein. Die Thematik wird nach Interesse ganzheitlich erfasst und gemeinsam mit den Kindern bearbeitet.

Begleitung von Übergängen

6.1. Eingewöhnung allgemein

Der Eintritt in die Kita hat für Eltern und Kinder den Charakter der Erstmaligkeit/Einmaligkeit.

Für die Familien ist die Aufnahme des Kindes in die Kita etwas Neues und Unbekanntes, das Unsicherheit auslösen kann und deshalb gut geplant sein will. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Kita in Anwesenheit einer Bezugsperson notwendig.

Um den Übergang von der Familie zur Kindertagesstätte so sanft wie möglich zu gestalten, haben wir ein kindgerechtes Eingewöhnungskonzept entwickelt.

Dieses Konzept wird den Eltern vor der Eingewöhnung vorgestellt und mit der päd. Fachkraft/ Bezugsperson individuell besprochen.

Ausführliche und die Eingewöhnung begleitende Gespräche geben den Eltern Orientierung und Sicherheit in dieser Phase.

6.2. Eingewöhnung für unter 3 Jährige

Die Eingewöhnungsphase bei unseren Kleinsten ist ein sehr wichtiger Abschnitt in unserem Alltag, denn nicht nur für die Kinder, auch für Eltern und Erzieher*innen ist diese Zeit emotional sehr bedeutsam. Die Kinder kommen in eine neue Umgebung mit zunächst noch fremden Erzieher*innen; die Eltern werden von ihren Kindern zeitweilig getrennt; die Erzieher*innen müssen sich auf die neuen Kinder und auf die neuen Eltern einstellen.

Für die Kinder ist es oft die erste Trennung von den Eltern, sie müssen sich mit einem neuen Tagesablauf, neuen Kindern, fremden Erwachsenen, einer neuen Umgebung, neuen Regeln etc. zurechtfinden. Uns ist es wichtig, die Kinder in dieser Situation dort abzuholen, wo sie stehen, sie nicht abzulenken, sondern ihre Trauer zu zulassen und sie zu trösten. Um auf die Kinder individuell eingehen zu können, ist es uns wichtig, diese nach und nach gestaffelt aufzunehmen. Der wichtigste Aspekt in dieser ersten Zeit ist die Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre zwischen den Kindern, den Eltern und den Erzieher*innen. Die beginnt mit dem Erstgespräch

zwischen Erzieher*in und Eltern, in dem alles Wichtige besprochen wird. Die Eltern begleiten während der Eingewöhnung ihre Kinder. So können sie den Tagesablauf, den Alltag und die professionelle Haltung der Erzieher*innen wahrnehmen und verfolgen.

Die Kinder können ihr Lieblingsspielzeug, ihr Lieblingskuscheltier o.ä. mitbringen, um den Start so angenehm wie möglich gestalten zu können. Die Eingewöhnungszeit ist dann beendet, wenn sich die Kinder von ihren Erzieher*innen und nicht nur von ihren Eltern trösten lassen. Nun ist eine Beziehung zwischen Kind und Erzieher*in aufgebaut. Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist je nach Kind unterschiedlich und wird von den Erzieher*innen und den Eltern im Austausch festgelegt. Der Grundstein für eine harmonische Entwicklung der Kinder in unserer Kita ist damit gelegt.

6.3. Vorschule

Der Kita kommt, ergänzend zur Familie, in der Vorbereitung auf die Schule besondere Bedeutung zu.

Unser „Vorschul“-Konzept ist ein spezifisches Angebot, das im Jahr vor dem Schuleintritt den Übergang in die Schule gestalten will. Dementsprechend dient es vor allem der Vertiefung von Lernthemen und der Orientierung.

Blickpunkt: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

*Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch du dich freust.
Und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.*
(Franz Fischereeder)

Jedes Kind bringt seine individuelle Lebenssituation und Erfahrungswelt mit. Es ist die Aufgabe der Kindertagesstätte und der Eltern, dies zu sehen, zu respektieren und im täglichen Miteinander zu berücksichtigen.

7.1. Elternpartnerschaft statt Elternarbeit

In unserer Einrichtung begegnen sich Eltern und Erzieher*innen als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Wir streben eine Zusammenarbeit an, bei der sich Familien und Erzieher*innen füreinander öffnen. Ein vertrauensvolles Miteinander von Eltern und Erzieher*innen bildet die Basis, die es dem Kind ermöglicht, sich in unserer Einrichtung wohl zu fühlen. Wir achten auf eine umfassende und gesunde Entwicklung der Kinder. Bei Auffälligkeiten und Anzeichen von körperlichen oder seelischen Gefährdungen nehmen wir umgehend Kontakt mit den Eltern auf.

Wichtige Formen der Partnerschaft sind für uns:

- ✓ Elterngespräche
mindestens ein ausführliches Elterngespräch im Jahr zu einem vereinbarten Termin; Tür- & Angelgespräche
- ✓ Elternabende
Info- und Bastel-Abende; thematischer Elternabend
- ✓ Information & Austausch
Elternbriefe; Infowand; Elternbeirats-Wand; schriftliche Konzeption
- ✓ Hilfestellungen mit Rat und Tat

- Adressenvermittlung; Beratung in schwierigen Situationen
- ✓ aktive Mitarbeit der Eltern
 - Projekte; gemeinsame Feste und Ausflüge; Unterstützung bei Themen;
 - Elternbeirat, Elterndienste
- ✓ Elternbefragung/jährlicher Fragebogen

7.2. Elternbeirat

Zu Beginn eines Kitajahres wird ein Elternbeiratsvorsitzender gewählt. Er fördert die Zusammenarbeit vor allem zwischen Träger, Kitamitarbeiter*innen und den Eltern.

Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium. Er wird vom Träger und der Kitaleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Nähere Einzelheiten sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -Kinderbetreuungsgesetz (BayKiBiG) geregelt.

Darüber hinaus steht der Elternbeirat auch bei Kommunikationsproblemen und für Anregungen oder Kritik zur Verfügung.

Wir freuen uns, wenn Eltern (und Großeltern) sich mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten einbringen.

Blickpunkt: Team

8.1. Unsere Rolle

Wir sind die sogenannten Bezugspersonen für die Kinder in unserer Kita.

Für uns heißt das: Wir sind Wegbegleiter und Fürsprecher der Kinder über einen längeren Zeitraum hinweg. Unser Ziel ist es, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Dazu gehören viele Freiräume aber auch Regeln und Grenzen zur Orientierung und Sicherheit.

- ✓ Wir nehmen die Kinder an mit ihren Stärken und Schwächen und begegnen ihnen mit liebevoller Achtung.

- ✓ Wir bauen ein Vertrauensverhältnis zu ihnen auf, hören ihnen zu und nehmen sie ernst.
- ✓ Wir beobachten ihre Fortschritte und unterstützen sie in ihrer Weiterentwicklung, wenn sie Hilfe brauchen.
- ✓ Wir geben den Kindern die Sicherheit, dass wir da sind, wenn sie uns brauchen, drängen uns aber nicht auf. Distanz und Nähe der Beziehung bestimmen die Kinder und wir akzeptieren das.

Wichtig ist uns, die Kinder mit ihrer momentanen Befindlichkeit wahrzunehmen und zu akzeptieren, aber auch uns selbst authentisch zu verhalten und den Kindern nichts vorzumachen.

So wie wir die Vorlieben und Abneigungen der Kinder kennenlernen, dürfen auch die Kinder erfahren, was wir mögen und was wir nicht so gerne haben, oder was wir können und was nicht. So sind wir immer in der Rolle des Vorbildes, dessen der etwas vormacht/vorlebt. Wir sind Partner der Kinder, manchmal aber auch Ersatz für die Eltern, die gerade nicht greifbar sind. Mitgefühl und einführendes Verstehen sind Grundvoraussetzungen für solch ein liebevolles und vertrauensvolles Verhältnis. Unsere Rolle als Bezugsperson ist eine sehr umfangreiche und vielseitige. Das erfordert einen großen persönlichen Einsatz, ein hohes Maß an Professionalität und immer wieder genügend Zeit zur Reflexion und zum Austausch mit den Kolleg*innen!

8.2. Team-Verständnis

Unser Teamverständnis basiert auf der Gleichwertigkeit der Arbeit von Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen, wobei alle ihre Fähigkeiten und Stärken für die Gruppe und das Team einbringen.

Wichtige Entscheidungen werden nach gemeinsamer Diskussion im Konsensverfahren getroffen.

Durch Offenheit und respektvollen Umgang, in Sensibilität und Toleranz schaffen wir eine Atmosphäre, in der sich die Mitarbeiter*innen und Kitafamilien wohlfühlen können.

Im Kita-Alltag ist es für die Kolleg*innen selbstverständlich, sich gegenseitig zu unterstützen und bei Krankheitsfällen, Fortbildungen oder Urlaub zu vertreten.

Um Kinder in ihrer Entwicklung und Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe kompetent unterstützen zu können, kommt es auch auf die Persönlichkeit und die Qualifikation des Fachpersonals in der Einrichtung an.

Durch regelmäßige Fallbesprechungen, Einzel- und Teamgespräche, Beratungen, Einzel- und Teamfortbildungen und Fachliteratur sichern wir die hohe Qualität unserer Arbeit.

8.3. Team-Besprechungen

Im 14-tägigen Rhythmus setzt sich das gesamte Team zusammen um gemeinsam Projekte zu planen, den „Alltag“ zu koordinieren, Fragen gemeinsam zu lösen und die Arbeit zu reflektieren. Während dieser 2 Stunden werden die Kinder von einem Elterndienst betreut.

8.4. Fortbildungen/Weiterbildungen

Den pädagogischen Mitarbeiter*innen stehen jährlich je fünf Tage für Fortbildungen zu. Die Fortbildungsangebote wählen die Mitarbeiter*innen nach eigenen Interessensgesichtspunkten aus. Unterlagen über die Fortbildungen und die dort gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse werden dem ganzen Team weitergegeben, so dass alle davon profitieren. Zudem besteht die Möglichkeit zum Arbeits- und Erfahrungsaustausch in regionalen Arbeitskreisen. Dazu treffen sich Kolleg*innen aus Einrichtungen aus dem näheren Umkreis bis zu viermal im Jahr.

Blickpunkt:

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

9.1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit bestehenden Einrichtungen und Institutionen der Sozialregion sind eine Unterstützung der eigenen Arbeit und dienen der Sicherheit und der Erweiterung der Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder. Wir bauen Kontakte auf zum Sozialbürgerhaus, bzw. BSA, zu Beratungsstellen, Frühförderstelle, Kinderärzten, Institutionen für sozial Benachteiligte (z.B. Flüchtlingsheim) und anderen geeigneten Beratungs- und Hilfeangeboten. Wir stehen im engen Austausch zu den anderen Kindertagesstätten im Stadtteil, wir arbeiten bei Bedarf mit den verschiedenen Fachdiensten (Erziehungsberatung, Logopäden, Frühförderstelle, Heilpädagogen) und der Polizei zusammen. Durch die Ausbildung von Praktikant*innen arbeiten wir eng mit den Fachschulen und Fachakademien zusammen.

9.2. Formen der Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit soll sowohl die Transparenz der Arbeit unserer Einrichtung nach außen, als auch ein positives Bild fördern. Die Eltern und andere Einrichtungen in der Sozialregion sollen über unsere Angebote und die pädagogische Arbeit informiert werden.

Ansprechende Aushänge und Dokumentationen über durchgeführte und geplante Aktivitäten informieren die Eltern und die Öffentlichkeit.

Wir nutzen die zur Verfügung stehenden Medien wie z.B. Internet, Flyer, Bekanntmachungen in der Presse, Feste und Aktionen in den Einrichtungen und themenbezogene Informationsveranstaltungen.

Blickpunkt:

Qualitätsentwicklung und -sicherung

10.1. Elternbefragung

Mit unserer jährlichen Elternbefragung stellen wir sicher, dass wir uns an den Wünschen und Interessen der Eltern orientieren. Wir greifen die Vorschläge und Interessen der Eltern auf und versuchen die Anregungen bestmöglich umzusetzen. Dies trägt wesentlich zur stetigen Verbesserung unserer Arbeit bei.

10.2. Dokumentation und Kommunikation

In unserer Einrichtung befindet sich im Eingangsbereich eine Elterninfowand, auf der alle Eltern über aktuelle Themen informiert werden. Hier hat auch der Elternbeirat die Möglichkeit, in Kontakt mit allen Eltern zu treten. Über die Elternpost im Flur können die Eltern untereinander, die Pädagog*innen oder der Elternbeirat individuell Kontakt mit den Familien aufnehmen. Dort finden die Eltern persönliche Nachrichten und Informationen.

Zudem dokumentieren wir unsere Aktivitäten in Form von Stichwörtern im Rahmen der sogenannten „Tagesschau“. Diese wird täglich geführt und dokumentiert die wichtigsten Themen und Inhalte der pädagogischen Arbeit an dem jeweiligen Tag. Damit erhalten die Eltern wichtige Einblicke in die pädagogische Arbeit.

10.3. Fortentwicklung der Mitarbeiter*innenqualität, bzw. -qualifikation

Die Qualitätsentwicklung der pädagogischen Fachkräfte wird gewährleistet durch zweiwöchentliche Teamsitzungen, stetige Fort- und Weiterbildungen und regelmäßige Arbeitsgruppen, die pädagogische Themen reflektieren und sich damit auseinandersetzen.

Die aktive Einbindung der Pädagog*innen ist Voraussetzung für eine effektive und umsetzbare Gestaltung der Qualitätspolitik. Deren Know-How und deren Fähigkeit, ihre pädagogische Arbeit in den Gesamtzusammenhang der gesellschaftlichen Entwicklung, des Trägers, der Einrichtung und der Kinder und Familien zu stellen und

weiterzuentwickeln und die damit verbundenen Systeme, bestimmen die Qualität der Praxis.

Zu einer effizienten Qualitätspolitik gehört auch eine ausführliche Dokumentation der Arbeit in unserer Einrichtung. Dazu zählen z.B. Fragebögen zur Entwicklung des einzelnen Kindes, sowie des Gruppenprozesses, die Auswertung der jährlichen Elternbefragung, Fotos und die Dokumentation von Projekten, Angeboten, Ausflügen und Alltagssituationen mit Hilfe von Bildmaterialien, etc.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird bei uns gesichert durch die sorgfältige Auswahl des Personals, regelmäßige Teambesprechungen in Klein- und Großteams, Teamtage der Einrichtung, der fachliche Austausch mit anderen Einrichtungen in der Sozialregion und gezielte Fortbildungen aller Mitarbeiter*innen, sowohl einzeln als auch In-house im Team. Des Weiteren gehört die Fortschreibung der Konzeption, das Beschwerdemanagement und die Evaluation dazu.

10.4. Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde ist der formelle Ausdruck einer Unzufriedenheit mit einem Vorkommnis oder einem Zustand in der Einrichtung.

Bei Erwachsenen gilt: Beschwerden können strukturiert (z.B. im jährlichen Elternfragebogen) oder spontan erfolgen und sich auf einzelne Aspekte oder die Gesamtqualität der Einrichtung beziehen. Die Beschwerden können mündlich, schriftlich oder informell (an Dritte, z.B. den Elternbeirat) abgegeben werden.

Für Kinder gilt: Eine Beschwerde ist die persönliche (mündliche, schriftliche, mimische oder gestische) kritische Äußerung eines betroffenen Kindes, die insbesondere das Verhalten der Fachkräfte bzw. der Kinder oder das Leben im Fünkchen betreffen.

Beschwerden sind wichtige Informationshinweise, die darüber Auskunft geben können, wo Schwachstellen oder Fehlerhäufigkeiten sind. Beschwerden müssen nicht immer begründet und zutreffend sein, trotzdem enthalten sie stets wichtige Botschaften („Ich bin verärgert“, „Ich fühle mich nicht ernst genommen“), die unbedingt aufgegriffen und bearbeitet werden.

Impressum

Herausgeber: BR-Fünkchen/Funkhaus, Klaus-Mann-Platz 1, 80636 München

Ansprechpartner:

Leitung: Ilona Scheib
Email: leitung.funkhaus@fuenkchen.org
Telefon: 089/54344330

Träger: Fünkchen e.V.
Klaus-Mann-Platz 1, 80636 München
Email: vorstand.funkhaus@fuenkchen.org

Inhaltsangabe

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

- 1.1. Träger
- 1.2. Organisationsstruktur
- 1.3. Lage/Infrastruktur
- 1.4. Elterninitiative
- 1.5. Aufnahmekriterien
- 1.6. Öffnungszeiten, Schließtage
- 1.7. Kinderzahl
- 1.8. Personelle Besetzung
- 1.9. Räumlichkeiten, Ausstattung, Außengelände
- 1.10. Finanzen
- 1.11. Verpflegung

2. Blickpunkt: Kind

- 2.1. Unser Bild vom Kind
- 2.2. Rechte des Kindes
- 2.3. Partizipation
- 2.4. § 8a Kindeswohlgefährdung

3. Blickpunkt: Pädagogische Arbeit

- 3.1. Ziele unserer pädagogischen Arbeit
- 3.2. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit
 - 3.2.1. *Das Kind – eine eigene Persönlichkeit*
 - 3.2.2. *Das Spiel, die Arbeit des Kindes*
 - 3.2.3. *Gruppenstruktur*
 - 3.2.4. *Offene Räume*
 - 3.2.5. *Ganzheitliches Lernen*
 - 3.2.6. *Beobachtung*
- 3.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 3.3.1. *Werteorientierung und Religiosität*
 - 3.3.2. *Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte*
 - 3.3.3. *Sprache und Literacy*
 - 3.3.4. *Informations- und Kommunikationstechnik, Medien*
 - 3.3.5. *Mathematik*
 - 3.3.6. *Naturwissenschaft und Technik*
 - 3.3.7. *Umwelt*
 - 3.3.8. *Ästhetik, Kunst und Kultur*
 - 3.3.9. *Musik*
 - 3.3.10. *Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport*
 - 3.3.11. *Gesundheit*
- 3.4. Speziell für unsere unter 3jährigen

- 3.4.1. *Sozialerziehung*
- 3.4.2. *Spracherziehung*
- 3.4.3. *Ernährung/Gesundheit/Hygiene*
- 3.4.4. *Ruhe und Bewegung*
- 3.4.5. *Musik*
- 3.4.6. *Kreativität*

4. Ein Tag bei uns

- 4.1. Tagesablauf

5. Verpflegung und Gesundheit

- 5.1. Essen/Mahlzeiten
- 5.2. Schlafen für die Kleinen
- 5.3. Die Ruhephase der Kinder ab 4 Jahren
- 5.4. Das Zähneputzen
- 5.5. Sauberkeitserziehung

6. Begleitung von Übergängen

- 6.1. Eingewöhnung allgemein
- 6.2. Eingewöhnung für unter 3jährige
- 6.3. Vorschule

7. Blickpunkt: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- 7.1. Elternpartnerschaft statt Elternarbeit
- 7.2. Elternbeirat

8. Blickpunkt: Team

- 8.1. Unsere Rolle
- 8.2. Team-Verständnis
- 8.3. Team-Besprechungen
- 8.4. Fortbildungen/Weiterbildungen

9. Blickpunkt: Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

- 9.1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- 9.2. Formen der Öffentlichkeitsarbeit

10. Blickpunkt: Qualitätsentwicklung und -sicherung

- 10.1. Elternbefragung
- 10.2. Dokumentation und Kommunikation
- 10.3. Fortentwicklung der Mitarbeiter*innenqualität bzw.- qualifikation
- 10.4. Beschwerdemanagement

11. Impressum

12. Inhaltsangabe